

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

3.10.1898 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 3. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 272.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Kaiser Wilhelm-Denkmal in Stuttgart.

Stuttgart, 2. Oktober.

Das Landesdenkmal für Kaiser Wilhelm I. ist gestern unter großer Feierlichkeit enthüllt worden. Der Gedanke, ein solches zu errichten, war wie allenthalben im Reich im März 1888 aus der frischen Trauer um den allgeliebten Herrscher entsprungen. Der damalige Kaiser trug u. a. die Unterschriften sämtlicher Reichstags- und fast aller Landtagsabgeordneten. Der verewigte König Karl bewilligte alsbald aus dem Kronvermögen den schönsten noch zur Verfügung stehenden Platz Stuttgart als Standort für das Denkmal und Prinz Wilhelm übernahm das Ehrenpräsidium des Komitees und nach seiner Thronbesteigung das Protektorat. Und wie sehr dem Könige dieses Werk am Herzen lag, dürfte das Komitee erfahren, als der unter den deutschen Künstlern ausgeschriebene allgemeine Wettbewerb zu keinem befriedigenden Ergebnis führte, während ein neues Preisausgeschrieben für das Denkmal selbst gesammelten Mittel unlieb zu schmalen drohte. Der König übernahm selbst die Kosten dieses neuen Wettbewerbs, der dann auch einen Entwurf brachte, dem alsbald die allgemeine Billigung zufiel. Das Denkmal sollte ursprünglich auf das vorjährige Centennarium Kaiser Wilhelms fertig gestellt sein, Unmöglichkeit des ausführenden Künstlers hatte es aber nicht möglich gemacht, diesen Zeitpunkt einzuhalten.

Zur nunmehrigen Enthüllung hatte der König an Seine Majestät den Kaiser eine eigenhändige Einladung gerichtet und Kaiser Wilhelm hat sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, daß er durch eine längst bestimmte unaufschiebbare Besichtigungsreise in Ostpreußen verhindert sei, sich zu der Feier in Stuttgart einzufinden. Zugleich sprach der Kaiser in seiner eigenhändigen Antwort seinen Dank und seine Freude aus über die Errichtung des Denkmals und die dadurch auf's neue betätigte reichs- und kaisertreue Gesinnung des schwäbischen Volkes, über die Liebe und Anhänglichkeit des Königs an das Kaiserhaus und an den verewigten großen Kaiser. Vom württembergischen Königshaus fanden sich Ihre Majestäten der König und die Königin, das hohe Brautpaar, Prinzessin Pauline und Erbprinz von Wied, die hier weilenden Prinzen und fast sämtliche Prinzessinnen zu dem Enthüllungsfeste ein, dem weiterhin das gesammelte Staatsministerium, das diplomatische Corps, die Generalität, die Präsidien beider Ständekammern und die ganze offizielle Welt beiwohnten. Die Truppen der Garnisonen Stuttgart und Cannstatt, viele Vereine, an die 10 000 Schüler und eine unzählige Zuschauermenge umrahmten den weiten Denkmalsplatz. Eine warm empfundene Feste von Professor Günther, die u. a. das neue Denkmal in sinniger Beziehung brachte zu dem unweit davon stehenden berühmten Schiller-Denkmal Danneder, ging der Enthüllung voran, die sich unter Kanendonner und dem Gelächte aller Stößen vollzog. Dann legten die Majestäten und verschiedene Abordnungen Kränze auf den Stufen des Denkmals nieder und ein Vorbeimarsch der Truppen, der Vereine und der das Standbild begeistert grüßenden Schüler vor dem Könige beschloß den festlichen Akt. Später folgte im königlichen Residenzschloß ein Galadiner, bei dem der König ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte.

Das gewaltige Denkmal, von dem Bildhauer Professor v. Rüdemann und dem Architekten Professor Thiersch, beide aus München, gemeinsam geschaffen, bei Paul Stötz in Stuttgart in Erz gegossen, wird ohne Zweifel zu den schönsten im ganzen Reich gezählt werden. Mit großer Kraft ist die ganze monumentale Wirkung in der Reiterfigur konzentriert, die von allen Seiten her eine ausgezeichnete Silhouette ergibt. Die einzig schmückende Zuthat sind zwei prachtvolle in Granit gehauene Löwen, denen auf der Rückseite zwei als Sedentäulen der großen Kriegsthaten dienende Obeliske entsprechen. Sonst ist jeder dekorative Prunk, der die Aufmerksamkeit von der Hauptfigur abziehen könnte, vermieden. Der ganz einfach, aber in edlen Formen gehaltene Sockel ist nur mit dem Reichsadler geschmückt. Ausgezeichnet paßt sich das Denkmal in seinen Massen den Verhältnissen des Platzes und der denselben umgebenden Architektur an. Den Künstlern, die das Denkmal geschaffen, ist das Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen worden, eine hohe Auszeichnung, der jeder kunstsinig Beschaue seinen Beifall geben wird.

Dreyfus-Picquart.

(Telegramme.)

* Paris, 2. Okt. Zahlreiche Polizeibeamte halten die Zugänge zu dem Bagramjaale besetzt, in welchem die vom Redakteur Pressensé einberufene Versammlung zu Gunsten der Revision des Dreyfus-Prozesses stattfinden sollte. Pressensé, welcher den Saal zu betreten versuchte, wurde gegen 1 Uhr verhaftet zur Polizei gebracht. Vor dem Saale hatte sich eine ziemlich zahlreiche Menge angesammelt, aus deren Mitte vereinzelt die Rufe: „Es

lebe Zola!“, „Es lebe die Revision!“ ertönten. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Direktor des Blattes „Aurore“, Vaughan, sowie der Redakteur des „Temps“, Marchardt, welche festgenommen wurden, als sie den Saal betreten wollten. Zwischen Polizeibeamten und einer Anzahl Personen, welche die Absperrung der Polizei zu durchbrechen versuchten, kam es zu einem Handgemenge. Mehrere Personen wurden hierbei verhaftet, darunter der Deputierte Paulin-Mery. Wiederholte Rufe „Revision!“, „Nieder mit den Juden!“ wurden laut. In diesem Augenblick erschien Déroulede an der Spitze zahlreicher Freunde, welche, da sie das Gitter vor dem Bagramjaale geschlossen sahen, unter Hochrufen auf die Armee nach dem Place des Terres zogen. Gegen 2 Uhr wurden die Teilnehmer der Kundgebung und die Neugierigen, die sich eingefunden hatten, von der Polizei zurückgedrängt. Nachdem Déroulede die Festnahme Pressensé's, Vaughan's und Marchardt's erfahren, begab er sich auf das Polizeibureau und ersuchte um die Freilassung der Verhafteten. Pressensé lehnte das Eingreifen Déroulede's ab. Letzterer wurde beim Verlassen des Polizeibureaus lebhaft begrüßt, wobei Hochrufe auf die Armee ausgebracht wurden. Pressensé, Vaughan und Marchardt, sowie Paulin-Mery wurden um 3 Uhr Nachmittags aus der Haft entlassen. Vor dem Bagramjaale hatten sich zahlreiche Teilnehmer an der Kundgebung versammelt, die von der Polizei zerstreut wurden. In der Avenue de Bagram kam es zu einem unbedeutenden Zwischenfall, indem einige Personen beim Vorübergehen zweier Soldaten riefen: Nieder mit der Armee! Die beiden Soldaten versetzten den Personen Faustschläge. Die Menge nahm Partei für die Soldaten. Es entstand ein unbedeutendes Handgemenge. Drei Personen wurden festgenommen.

* Paris, 2. Okt. Das Gerücht von der Erkrankung des Obersten Picquart entbehrt der Begründung. Picquart hat erst gestern seinen Freunden schriftlich mitgeteilt, daß er sich wohlbehalte. — Jaurès kündigte in seiner gestern gehaltenen Rede an, die Sozialisten würden in der Deputiertenkammer die Aufhebung der Kriegsgerichte und Abschaffung der militärischen Schulanstalten beantragen, sowie die Gewährung des Stimmrechts an die unter den Fahnen stehenden Soldaten.

* Paris, 3. Okt. Die „Libre Parole“ meint, der Exkranprokurator Manod werde in seinem Gutachten erklären, daß die Revision unmöglich sei; anders stehe es mit der Annullierung.

Die Unruhen auf Kreta.

(Telegramme.)

* Kanea, 2. Okt. Die Mitglieder des internationalen Militärgerichtshofes sind gestern Abend nach Kanea abgereist, um die strafgerichtliche Untersuchung wegen der gegen kretensische und fremdländische Zivilpersonen begangenen Gewaltthatigkeiten einzuleiten. Diejenigen Personen, welchen speziell die Angriffe gegen Engländer zur Last fallen, verbleiben unter der Gerichtsbarkeit des englischen Tribunals.

* Konstantinopel, 2. Okt. Die Votschaffung von England, Frankreich und Italien erhielten die Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Inhalte und der Ueberreichung der Note an die Pforte, während dem russischen Votschaffter die Zustimmung seiner Regierung nicht zugegangen ist. Die Note enthält einen Rückblick auf die Ereignisse in Kreta und besagt, die Einführung einer notwendigen neuen Verwaltung in Kreta ohne Zurückziehung der türkischen Truppen sei unmöglich. Vier Mächte eruchten den Sultan, dies zu veranlassen, indem sie ihm die Wahrung der Souveränitätsrechte versprachen und für die Sicherheit der Interessen der Muhammedaner auf Kreta verbürgen. Sollte der Sultan den Befehl zur Zurückziehung der Truppen nicht geben, dann bleibe den Mächten nichts übrig als einschleppende Maßregeln zu ergreifen. In diesem Falle könne die Souveränität des Sultans nicht berücksichtigt werden. Es müsse die Verwaltung Kretas in der überwiegend christlichen Bevölkerung im entsprechenden Sinne durchgeführt werden.

* Rom, 3. Okt. Es ist noch kein Beschluß über etwaige zur Entfernung der türkischen Truppen in Kreta zu ergreifende Maßregeln gefaßt worden. Zunächst wird ein Verzeichnis solcher Maßregeln aufgestellt. Italien und Frankreich erklären sich zu allem bereit. Schließlich ist man übereingekommen, die Zurückziehung aller

türkischen Truppen zu fordern. Als England verlangte, im Weigerungsfalle auf die Türken zu schießen, erhob Rußland Widerspruch. Der Meinungsaustrausch dauert fort.

Faschoda.

(Telegramme.)

* Bordeaux, 2. Okt. Der Vicegouverneur von Ubangi, Piotard, der seiner Zeit der Expedition Marchand's die Wege geebnet hat, traf heute in Paris ein. Bei seinem Empfange hielt De Brazza eine Rede, in der er nach den Begrüßungsworten an Piotard sich über das Unternehmen Marchand's wie folgt aussprach: „Diese Expedition hat jetzt ein Werk gethätigt, das elf Jahre hindurch betrieben worden ist; dank ihr kann Frankreich von der Regelung einer Frage von internationalem Interesse in einem Theile Afrikas nicht ausgeschlossen werden, den Frankreich seiner Zeit für die civilisirten Nationen erschlossen hat. Die französische Kongokolonie wird nunmehr, nachdem ihre Interessen nach dem Osten hin im Nilbecken gewahrt sind, wie sie es nach Norden und Westen nach dem Tschadsee und dem Kamerungebiet sind, alle ihre Hilfsquellen auf ihre wirtschaftliche Entwicklung verwenden können.“ In dieser Hinsicht, fuhr der Redner fort, werde ein Vergleich der in Betracht kommenden Umstände durchaus zu Gunsten der Verhältnisse des unabhängigen Kongostaates ausfallen. Die Genugthuung über den civilisatorischen Erfolg Belgiens und die Freude über die Wiederherstellung des Verkehrs durch das Nilthal gebe auch Veranlassung, der Männer rühmend zu gedenken, die im Namen Frankreichs der Zivilisation dienen. „Durch sie“, sagte De Brazza im Anschluß hieran, „verlangten wir ein unbefreitbares Anrecht auf eine Durchgangsstraße von ebenso deutlichem allgemeinem Interesse wie die Kongoroute, deren Neutralität und Verkehrsordnung durch das Dazwischentreten der Mächte geregelt wurde. Die edle Anschauung, welche die Mächte auf der Berliner und der Brüsseler Konferenz in dem Gedanken der Veröhnung schiedsrichterlicher Schlichtung und der Hebung der Eingeborenen geeinigt hat, führte zu einem Akt, welcher die Grundsätze eines neuen Rechtes aufstellte. Frankreich, das sich danach vor dem neuem Stand der Dinge beugte, kann nunmehr an dieses neue Recht appelliren, das sich nur auf die Freiheit des Handels und die Unbeschränktheit der Flußschiffahrt auf den großen Verkehrsadern des französischen Festlandes gründet, um einen freien Zugang durch das Nilthal zu erlangen, der zur Erfüllung der Aufgaben nötig ist, die durch die Berliner Kongoaakte Frankreich in den seinem Einfluß unterstehenden Gebieten übertragen sind.“ Piotard erwiderte mit Dankesworten in seinem und seiner Begleiter Namen und schloß sich dem Marchand und dessen tapferen Begleitern gespendeten Lobe an. Die Anwesenden begaben sich alsdann nach Bordeaux.

* Paris, 2. Okt. Major Marchand, der bekannte Forscher, ist zum Bataillonschef in der Marineinfanterie ernannt worden.

* London, 3. Okt. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Paris: Die französische und englische Regierung ist entschlossen, um keine Zeit zu verlieren, sofort in Paris die Verhandlungen über die Faschoda-Frage zu beginnen, ohne Marchand's Bericht abzuwarten.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

* Peking, 3. Okt. Bei dem gestrigen Mondfeste bewarf betrunkenen Pöbel mehrere Europäer mit Straßenschmutz. Die russische Gesandtschaft requirirte eine Abtheilung Kosaken aus Port Arthur, die englische 25 Marinesoldaten aus Weihaiwei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

B.N. Freiburg, 3. Okt. Dem Hirtenbrief des neuen Erzbischofs, welcher gestern von den Kanzeln der Pfarren und Filialkirchen verlesen wurde, entnehmen wir folgende Stellen: „Indem ich den Hirtenstab des heiligen Konrad ergreife und mit dem Bischofskreuz die Sorge für Eure Seelen auf mich nehme, komme ich gewiß Euren eigenen Herzensbedürfnis entgegen, wenn ich vor allem ein Wort der Verehrung und Dankbarkeit jenen Männern widme, an deren Stelle mich Gott berufen hat, um die wir heute noch trauern, wie Kinder um ihren Vater. . . Unsere Zeit ist ernst und wird immer ernster. Die Religion, die Anerkennung und Verehrung Gottes ist thatsächlich in weiten Kreisen Privatfache geworden. Immer weiter greift der Unglaube um sich und Zweifelsucht beherrscht die Geister. . . Man spricht so viel von Liebe und doch sind kalter Stolz und herzlose Selbstsucht fast die einzig treibenden Kräfte in vielen Kreisen der heutigen menschlichen Gesellschaft. . . Ich komme zu Euch geliebte Diözesanen wie David, den Gott von der Herde hinweg zur Leitung seines Volkes berufen hatte. Ich will Euch sein ein Bischof ein Hüter des christlichen Glaubens. Haltet unerwackterlich fest an dem Glauben der Kirche, den auch der mit dem Papste ver-

